

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition Reichenbrand, Nevoigstraße 11, sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Edele in Rottluff entgegen genommen und pro 1spärtige Zeitzeile mit 15 Pf. berechnet. Für Anzeigen größerer Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Vereinsmitteilungen müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon ausgegeben werden.

Fernsprecher Amt Siegmar 244.

Nº 9

Sonnabend, den 3. März

1917

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff,
am 1. März 1917.

Landsturm-Nachmusterung sowie Nachmusterung der Militärschichtigen und Aushebung im Aushebungsbereiche Chemnitz-Stadt I und II sowie Land.

Der Kommandierende General hat die Nachmusterung und Aushebung folgender Leute angeordnet.

I. Sämtlicher dauernd oder zeitig kriegsunbrauchbaren Wehrpflichtigen.

Ausgenommen sind diejenigen, die auf ihren Militärpapieren den Bemerk "Nicht zu kontrollieren" tragen, sowie die als unabkömmlich anerkannten Beamten, das zurückgestellte Eisenbahn- und Postpersonal und die für die Kriegswirtschaft und Kriegsindustrie zurückgestellten Wehrpflichtigen.

II. Sämtliche wegen körperlicher Fehler zurückgestellten Wehrpflichtigen (einschließlich aller zeitig kriegsun- oder zeitig arbeitsverwendungsfähig Befundene), soweit sie nicht nach dem 1. Oktober 1916 untersucht worden sind.

Unter die Klassen I und II fallen auch die Militärschichtigen.

Ausgenommen von der Musterung sind diejenigen unter Klasse I und II fallenden Landsturm-pflichtigen, die nach bereits erfolgter Einstellung wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit (als zeitig gr. oder zeitig av. oder zeitig kr. u.) wieder entlassen und in die Kontrolle des Bezirkskommandos getreten sind.

Die vor der angeordneten Musterung Betroffenen haben sich zu der vorzunehmenden Musterung und Aushebung an den nachgezeichneten Tagen und Zeiten in reinlichem und nüchternem Zustand einzufinden. Wer zu spät kommt, wird nach § 26 Ziffer 7 der Wehrordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mehr als zu 3 Tagen bestraft. Wer betrunken oder in schmückigem Zustand erscheint oder wer sich im Musterungsbereiche ungebührlich benimmt, wird mit einer von der Amtshauptmannschaft hiermit angedrohten Ordnungsstrafe von 10 Mk. oder 2 Tagen bestraft.

Die Nachmusterung und Aushebung findet statt:

Musterungsbereich Siegmar — Lehrmanns Gathof —

Dienstag, den 6. März 1917, vorm. 1/2 Uhr für die Ortschaften: Neustadt, Reichenbrand und Siegmar;

Musterungsbereich Limbach — Schweiherhaus —

Freitag, den 9. März 1917, vorm. 7 Uhr für die Ortschaften: Rabenstein und Rottluff.

Es ergebt besondere Vorschriften.

Diejenigen Landsturm- und Militärschichtigen, die im Bezirk der Amtshauptmannschaft wohnen und ihren Zugang oder ihren Wohnungswandel zur Aufnahme in die Landsturmrolle oder Rekrutierungsrolle bzw. Bezeichnung derselben nicht angezeigt haben, haben an den für ihren Ort bestimmten Tag an der Nachmusterung teilzunehmen. Sie haben sich vor Beginn der Musterung im Musterungsbereich zu melden.

Wer zur Musterung nicht erscheint, hat zwangsläufig Vorführung und nachträgliche außertermittliche Musterung, sowie Bestrafung zu gewürdigen.

Chemnitz, am 26. Februar 1917.

Der zivilvorsitzende der Königlichen Erziehungscommission Chemnitz-Stadt I und II, sowie Land.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff,
am 28. Februar 1917.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Kindern zur Deckung der im Jahre 1916 bestreiteten Verlagerungen

a) an Viehseuchen - Entschädigungen (Verordnung vom 6. April 1912, Ges. und V.-Bl. S. 51 ff.),
b) an Entschädigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 24. April 1906

und Ausführungsverordnung vom 2. November 1906, Ges. u. V.-Bl. S. 74 u. 364 ff.),
find nach der Viehaufzehrung vom 1. Dezember 1916 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche Pferd zu a: 1 Mk. 53 Pf.,

Kind unter 3 Monaten zu b: 9 Pf.,

Kind von 3 Monaten und darüber zu a: 9 Pf., zu b: 3 Mk. 24 Pf., zusammen 3 Mk. 33 Pf.,

für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche Kind von 3 Monaten und darüber zu b: 3 Mk. 24 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnächst durch die Gemeindebehörden.

Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem zeitigen Verfahren.

Dresden, am 23. Februar 1917. Ministerium des Innern.

Raninchensutter-Abgabe in Reichenbrand.

Morgen Sonntag vormittag bis 12 Uhr findet beim Vertrauensmann Paul Aurich, Hardstraße 18, der Verkauf von Rübenkäppchen und Käse (Käsekutter) statt. Preis je 1 Pf. pro Pfund. Auf 1 Tier kommt je 1/4 Pfund. Abgezähltes Geld und Geschäft sind mitzubringen.

Reichenbrand, am 3. März 1917. Der Gemeindevorstand.

För die in Siegmar wohnenden Raninchenzüchter findet Sonntag, den 4. März 1917, vormittags bis 12 Uhr beim Vertrauensmann Richard Höhnel, Kronprinzenstraße 15

Futtermittelverteilung

Herr. Es kommen Rübenkäppchen und Kleie zur Verteilung. Der Preis beträgt bei beiden Futtermitteln pro Pfund 30 Pf. Ohne Rübenkäppchen wird keine Kleie abgegeben.

Siegmar, am 2. März 1917. Der Gemeindevorstand.

Mark gegen Sterling.

Kurz bevor am letzten Dienstag der deutsche Reichskanzler vor Vertretern des deutschen Volkes mit bekanntem Schlusswort noch einmal den Willen der Nation „in Not und Tod“ vor aller Welt verkündete, auszuhalten bis zum Siegreichen Ende, hatte ein Mitglied des englischen Kabinetts Bonar Law das Ergebnis des dritten englischen Kriegsanleihe bekannt gegeben. 1 000 312 900 Pfund Sterling, rund zwanzig Milliarden Mark sind auf diese Unleihe neu Großbritannien gezeichnet worden! Bonar Law erholt einen neuen Sieg der englischen Finanzkraft und stellt angeblich der gewaltigen Ziffern den dadurch aufs neue bewiesenen Erfolg des Krieges fest, den Krieg bis zu einem erfolgreichen Ende zu führen.

Es soll hier nicht untersucht werden, wieviel von der genannten Summe in Wirklichkeit nur auf dem Papier stehen bleibt und wie wenig davon später in blanker Münze und guten Banknoten in die öffentlichen Kassen Englands wandern

wird. Sicher ist, daß auch das Volk der Krämer und Mehlräcke, das wegen seiner ideal- und begleiterstarken, bis auf den Grund materiellen Weltanschauung viel verspottete Britentum in weiten Schichten seiner Bevölkerung eine Opferwilligkeit aufgebracht hat, von der das deutsche Volk lernen könnte, marschierte es nicht gerade in der selbstlosen Hingabe an den Staats- und Heimatgedanken an der Spitze der Nationen.

England glaubte uns vielleicht mit diesem Milliardenstieg seines Reichstums, den es in Jahrhunderten der ungeltöten Weltiherrschaft und verträumten Selbstbeschreibung seiner ihm an Begabung mindlestens ebenbürtigen Nachbarn systematisch gehetzt und gepflegt und gehänselt hat, den ersten großen Schlag zum viel und laut verkündeten „Endspiel“ versetzen zu können. England hat uns in Wirklichkeit nur das Ziel gezeigt, das von uns erreicht werden muß, wenn wieder in diesen Wochen der große Appell an das Staatsgefühl und an die finanzielle Wehrfähigkeit des deutschen Volkes ergehen wird. Der ehemalige Eisenhändler Bonar Law wird die Nation der Goethe und Schiller, das Volk, dem Immanuel Kant den kategorischen Imperativ der

Pflicht tief in die Seele geschrieben hat, wirklich nicht beschämen können. Helden werden aufs neue gegen Krämer stehen!

Die neue deutsche Kriegsanleihe, deren Zeichnungslisten sich bald wieder an hoch und niedrig Besteuerete, an Millionäre und kleine Sparen werden werden, wird den Gegentanz im heilen wirtschaftlichen Endkampf beider starker Gegner darstellen. „In der letzten Viertelstunde befindet sich heute der Krieg“ — schrieb dieser Tage ein Pariser Redakteur, vielleicht mehr dem instinktiven Erfassen der Situation gehorrend, als auf die Erscheinungen der Umwelt blickend, die noch immer aus dem brodelnden Krater des Krieges emporgeschleudert werden. Die letzte Viertelstunde des Krieges . . . Die Weltgeschichte, die das Weltgericht ist, wird dem deutschen Volk nicht die Schmach nachsagen können, daß es in dieser letzten Viertelstunde Verrat an seiner ersten und größten Pflicht, der Verteidigung des Vaterlandes durch Not und Tod, gesetzt habe.

Die Kohlenabgabe in Rabenstein

soll durch Angabe von Karten geregelt werden. Die Karten werden Montag, den 5. März, vormittag 9—12 Uhr und nachmittag 2—5 Uhr im Rathaus, Zimmer 5, an die Hausbesitzer und zwar zunächst für diejenigen Familien ausgegeben, die kein Feuerungsmaterial mehr haben.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 2. März 1917.

Fahrradbereifung und Altgummi.

Die Auszahlung und Restanzahlung für die bei der hiesigen Gemeindeverwaltung abgelieferten Fahrradbereifungen sowie für den Altgummi erfolgt

Montag, den 5. März 1917, nachm. von 3—5 Uhr

im Rathaus, Zimmer Nr. 5, und zwar nur gegen Vorlegung der Anerkennungsberechtigungen. Bis

6. März nicht abgehobene Beträge verfallen der Kriegsfürsorge.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 1. März 1917.

Neustadt bei Chemnitz. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Februar dieses Jahres 108 Einzahlungen im Betrage von 23441 Mk. 97 Pf., dagegen wurden 70 Rückzahlungen im Betrage von 17934 Mk. 96 Pf. geleistet. Eröffnet wurden 15 neue Konten. Die Gesamteinnahme betrug 23445 Mk. 82 Pf., die Gesamtausgabe 18054 Mk. 84 Pf., und der bare Kassenbestand am Schluß des Monats 20336 Mk. 97 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat Februar bezifferte sich auf 71500 Mk. 86 Pf.

Rabenstein. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monat Februar 1917 205 Einzahlungen im Betrage von 22784 Mk. 68 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 142 Rückzahlungen im Betrage von 21584 Mk. 33 Pf. Eröffnet wurden 24 neue Konten. Zinsbar angelegt wurden einschl. bei Banken — Mk. Die Gesamteinnahme betrug 2787 Mk. 18 Pf., die Gesamtausgabe 24675 Mk. 98 Pf. und der bare Kassenbestand am Schluß des Monats 8938 Mk. 80 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat Februar beziffert sich auf 52663 Mk. 16 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm. Sonnabends von 8—3 Uhr durchgehend, geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3½% verzinst und streng geheim behandelt.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 21862.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am Sonntag Reminisce, den 4. März, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rein.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Am Buchtag, Mittwoch, den 7. März, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Rein.

Nachm. 5 Uhr Abendkommunion. Hilfsgestalter Dehler.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmutterverein, Abend 8 Uhr Abend.

Amtswoche: Hilfsgestalter Dehler.

Parochie Rabenstein.

Am Sonntag Reminisce, 4. März, 9 Uhr Predigtgottesdienst 8 Uhr ev. Jünglingsverein.

Mittwoch, 7. März, Buchtag, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Hilfsgestalter Dobruck. Danach Abendmahl. Pfarrer Welsauer.

Nachm. 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Pfarrer Welsauer.

(Zugleich Kriegsgefunden).

Wochenamt vom 5.—11. März: Hilfsgestalter Dobruck.

Der Sieg der Treue.

Roman von Käte Lubowski.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

"Wenn Sie die Geschichte hinter sich haben, hole ich Sie also wieder nach Stechow. Sie können mir ja den Tag mitnehmen."

Biberstein nickte.

"Bitte, lassen Sie jetzt halten. Ich möchte die letzten Schritte zu Fuß gehen."

"Sie deuten es nicht falsch, daß ich Sie nicht bis an die Tür geleite?"

"Nein, Herr Rittmeister, ich danke Ihnen tausendmal. Lassen Sie die fünf Jahre unseres Zusammenarbeitens nicht durch die beiden letzten Tage verlöschen —"

"Memals, Biberstein. Ich müßte Ihnen noch viel mehr danken, aber es ist nicht meine Art —"

"Und nicht wahr, Herr Rittmeister, jetzt ist's genug der Dual, — besuchen wollen Sie mich — da drinnen nicht. Wer weiß, ob wir das jemals wieder vergessen könnten."

"Gut, also auf Ihren ausdrücklichen Wunsch werde ichs unterlassen. Halten Sie es denn durch? Lassen Sie keinem merken, wie es tut. Auf Wiedersehen, Biberstein!"

Der Alte auf dem Kutschbock griff an die Kreisbewegung. Die Kalesche ratterte nach Hause.

— Die Zelle, in die Biberstein gebracht wurde, war weder schlechter noch besser, als eine der vier andern. Ihm erschien es aber unmöglich, darin zu atmen. Die Wertpapiere, die sein Vermögen ausmachten und das bare Geld der unverbrauchten Binsen konnte er bis zur Vorführung am nächsten Tage behalten. Dagegen wurden ihm das Taschenmesser und ein alter Nagel, von dessen Vorhandensein er gar nichts mehr wußte, abgenommen.

Der Gerichtsdienner war zugleich Gefängniswärter. Seine Dienstwohnung wurde nur durch einen Steingang von den Zellen getrennt. Er blieb noch ein wenig neben Biberstein stehen, machte ihn auf dies und jenes und schließlich auch auf das Vorhandensein einer Bibel aufmerksam. Da lesen Sie man drin. Das ist gut gegen allen Greul."

Biberstein sah sich nach dem Fenster um. Es war schmal und niedrig, wie eine der vielen Lüfen des Stechower Kartoffelfellers und trug eine feste Vergitterung. Noch ließ er großmütig einen matten Tageschein herein.

Er setzte sich auf die Holzbank am braunen Stachelosnieder. Geradeaus schwiebte an drei eisernen Hasen die Pritsche, deren Krampen nur gehoben zu werden brauchten, um das Nachlager fertigzustellen. Der Tisch war weißgescheuert, der Fußboden reinlich, sogar ein sauberes Handtuch hing am Nagel. Darauf wies ihn der Gefängniswärter noch besonders hin, als er das Blatt mit dem Namen des Neuangelkommenen zwischen Türfüllung und Glasfensterchen schob. Auch ein hängendes Plakat berührte er mit dem ausgestreckten Zeigefinger:

"Was jedermann vom Alkohol wissen muß."

Dann knirschte endlich der Schlüssel in dem äußeren Vorhängeschloß. Biberstein war allein. Die innere Aufregung hatte seine Zunge trocken und scharf gemacht. Mit dem Augenblick, wo ihm die unendliche Stille das Gefühl zurückgab, empfand er einen brennenden Durst. Seine suchenden Blicke fielen auf eine braune Steingutkanne, die mit Trinkwasser gefüllt war. Er hatte oft genug an glühenden Sommertagen aus einer ähnlichen getrunken. Auch heute wollte er seine Lippen daraus nehmen. Aber ein Gefühl des Etwaß ließ ihn nicht dazu kommen. Er ertrug lieber den quälenden Brand, als daß er seinen Mund an den Rand legte, den auch seine Vorgänger berührt hatten.

Langsam sank er in sich zusammen. Trostloser Jammer durchwühlte ihn. Und er tastete nach der zerleierten Bibel, die ihm der Wärter vorher angepreßt.

Hart an die Augen hob er die verblaßten Buchstaben. Doch das heilige Buch entglitt ihm, ehe er daraus Erquickung

schöpfen konnte. Ein stärkeres Grauen schüttelte ihn, denn von den Seiten des Buches starnte ihm dicker Schmutz entgegen und ungetrostet senkte sich sein Kopf auf die Brust herab.

4. Kapitel.

Lachende, sonnenstrahlene Maitage! Sogar von den kümmerlichen Tannen rechts und links neben dem Eingang zum Lerritzer Landgericht hatten sie den düsteren Ernst fortgewischt. Trotzdem waren auch heute wieder viele sorgenvolle Leute an ihnen vorbei in das Haus der steinernen Gerechtigkeit gegangen. Die drinnen beginnende Schwurgerichtsperiode brachte als erste Sache Friedrich Wilhelm von Bibersteins Angelegenheit zur Verhandlung. Vor drei Wochen war der wegen Körperverlehung mit Todesfolge Angeklagte von Stulpe nach Lerritz überführt worden. Nun harrete er bereits einen vollen Monat der Erlösung durch das Urteil, und hob — wie ein Almosenempfänger — im Hunger nach Licht und Freiheit betteln die Hände, daß endlich die Entscheidung fallen möge.

Diese Wochen hatten ihn arg mitgenommen! Die Kleider wollten nicht mehr passen. Die gebräunte Gesichtsfarbe war einem faulen Gelb gewichen und die Augen hatten einen anderen Ausdruck bekommen. Nichts Zwingendes und Fröhliches lebte mehr in ihnen, nur der Jammer des geschlagenen Hundes, der von dem verdorbenen Leben nicht zum Tode finden kann. Er mußte sich jede Gewalt antun, um die Fragen des Vorsitzenden überhaupt zu verstehen.

Seine leisen Antworten erregten zuerst Bewundern. Wohl noch niemals an dieser Stelle hatte jemand so wenig versucht, sich zu entschuldigen und reinzuwaschen, wie er es tat. Schließlich aber trug die schlichte Art seiner Darstellung gute Frucht. Das Mitteil war auf seiner Seite. Ein paar Frauen im Zuschauerraum, die hier ständige Gäste waren, trockneten umständlich die Augen, sie konnten deutlich sehen, wie frumpfhaft seine Brust arbeitete. — Als Zeumundszeugen waren Rittmeister Wendebühl und Förster Kohlschmidt geladen und erschienen. Biberstein hörte gar nicht zu, was sie über ihn sagten. Nur sein Verteidiger machte eifrig Notizen. Es mußte wohl viel Nüchternes und Gutes in ihren Reden enthalten sein, denn er betrachtete die einzelnen Sätze, indem er mit dem Kopf dazu nickte. — Von den Stechower Leuten waren ein paar ordentliche, nüchterne Tagelöhner geladen, unter ihnen Karl Nodemann. Sie konnten nichts Wesentliches erkennen. Es war nur eine Wiederholung dessen, was sie bereits vor dem Amtsrichter Krauer in Stechow ausgesagt hatten.

Biberstein sah wieder stumpf in seiner Bank. Nur als das Plädoyer des Staatsanwalts anhob, zuckte er zusammen. Sein Verteidiger hatte ihm gestern erzählt, daß ein junger, brillant angescriebener Assessor den Ankläger mache. Die Stimme bereitete ihm Schmerzen. Schrill und herrisch trug sie die Löne zu ihm. Sie wußte viel von Röheit und mißbrauchter Gewalt zu sagen — und verlangte ein Jahr Gefängnis.

Dann sprach der Verteidiger.

Seine Worte klangen wie Beschwörungsformeln. Es war ein gut Teil theatralischer Aufzug dabei — aber trotzdem enthielten sie einen Unterton warmen, überzeugten Entretens, welcher das Menschliche der Handlung — im Gegensatz zum Staatsanwalt — heraus hob.

Die Geschworenen zogen sich zurück.

Und wieder schlich eine Stunde zu den anderen. Erst die nächste brachte ihren Spruch:

"Schuldig der Körperverlehung mit tödlichem Ausgang unter Jubilung mildernder Umstände."

Es war lautlos im Saal.

Von der Zeugenreihe kam das erste Geräusch. Ein hastiges Hin- und her — ein unterdrückter Schreckensruf nach Wasser. Die heiße Luft des Saals hatte sich allzu schwer auf einen der Zeugen gelegt.

Karl Nodemann war von einem Schwindelanfall gepackt worden.

Irgend jemand meinte, es sei kaum zu glauben, daß Leute, die ohne jede Beschwerde die schwülsten Entitäte durcharbeiten, sich plötzlich so empfindlich zeigten.

Dann wurde Nodemann hinausgebracht und der Zwischenfall war vergessen.

Noch einmal stritten Staatsanwalt und Verteidiger gegen einander.

Nun war das Ende nahe.

Rittmeister Wendebühl suchte Bibersteins Augen, Förster Kohlschmidt betrachtete Biberstein mit besorgten Blicken. Nur Biberstein selbst dachte in diesem Augenblick nicht an sein Schicksal. Ihm war es, als wenn ihn aus den Blicken des Vaters die kleine Nut ansäße und leise spräche:

"Ich habe dich sehr lieb gehabt."

Die Sichtigkeit des Geständnisses aber ging an dem letzten Worte zu Grunde.

"Gehabt! Vorbei!"

Und der Gerichtshof verkündete jetzt das Strafausmaß: Drei Monate Gefängnis, unter Anerkennung von einem Monat der Untersuchungshaft.

In der Begründung hieß es: Notwehr lag nicht vor. Selbst wenn aber Notwehr angenommen worden wäre, so ist der Verurteilte über die Grenzen weit hinausgegangen; der betrunkene Angreifer wäre leicht auf andere Weise unschädlich zu machen gewesen und Furcht, Bestürzung oder Schrecken spielten bei der Tat keine Rolle.

Auf Revision wurde Verzicht geleistet. Friedrich Wilhelm von Biberstein erklärte, die Strafe sofort antreten zu wollen.

Der Wandkalender neben der alten Uhr im rotgebelzten Gebäude zeigte den 8. Mai an.

Förster Kohlschmidt hatte sich vom Gefängnisvorsteher Besuchserlaubnis bei Biberstein erwirkt. Eine Stunde nach beendeteter Verhandlung ließ er sich dessen Zelle ausschließen. Er wollte ihm nur Grüße bringen und ein Bäckchen, das zur Zeit den Platz ausfüllte, der sonst der geliebten kurzen Peife gehörte.

"Er scheint zu schlafen," meinte der Wärter mit einem Blick auf die geschlossenen Augen, die sich bei dem Eintritt der beiden Männer nicht öffneten. "Ein Wunder wäre nicht!

Die letzten vier Nächte immer auf der Bank gehockt." Kohlschmidt dämpfte seine Stimme.

"Dann will ich ihn jetzt nicht hören. Kommen Sie, wir entfernen uns möglichst geräuschlos. In zwei Stunden spreche ich wieder vor."

Biberstein hatte nicht geschlafen. Er fühlte sich nun außer Stande, gerade jetzt einen Menschen wiederzusehen, der den glücklichsten Teil seiner Vergangenheit aufrollen würde. Er war fest entschlossen, die hinausgeschobene Unterredung, wenn auch nicht ganz unmöglich zu machen, so doch wenigstens kurz und übersichtlich zu gestalten.

Beinahe feindlich sah er den hohen, ein wenig nach vorne geneigten Gestalt entgegen, die pünktlich wieder in seiner Türe erschien. Zögernd legte er die Hand in die herzlich ausgestreckte Rechte. Kohlschmidt hatte sich längst all Empfindlichkeit abgewöhnt. Er übersah die Abwehr in Niem und Haltung und schlug den Ton an, der bei dem andern ein Echo finden mußte.

"Ich bringe viele Grüße, Mr. von Biberstein, von Ruth. Meinen Brief werden Sie inzwischen erhalten haben. Es hat sich alles leichter gemacht, als ich anfangs dachte. Wendebühl war sofort einverstanden. Nun ist sie die Woche über bei uns, Samstag wandert sie nach Stechow, dann meine Entfernung Platz greift, und Montags bringt sie und Johann Peterlow getreulich wieder."

"Da läuft sich etwas in den müden, schlaffen Zügen."

"Nut," sagte er leise, "liebe, kleine Nut." Und Förster Kohlschmidt ward von diesen Worten gerührt und mit weicher Stimme erzählte er von dem Kind.

"Es ist merkwürdig, wie sie an Ihnen hängt, Biberstein. Ein Kind vergibt doch schließlich, aber die Nut nicht. Immer nur Sie — und wieder Sie. Meine Frau meint, das kommt davon, weil Sie ihr sozusagen Mutterdienste geleistet haben. Nun, die Frauen sehen darin wohl weiter wie wir. Es kann schon sein."

"Frage sie, wo ich jetzt bin?"

"Natürlich, anfangs fast jede Minute des Tages; jetzt nicht mehr so oft, aber reichlich genug."

"Was sagen Sie dann, Herr Förster?"

"Ja, das hat viel Sorgen gemacht. Meine Frau war für das übliche Märchen von der großen Stein und der Zuckertüte nachher. Ich habe nicht darein gewilligt. Sie sollen doch ihr Vertrauen behalten. Und wenn ich auch nicht so modern bin, daß ich die Auflösung des Kindes in zartem Alter über sämtliche Lebensgeschichte für dringend erforderlich halte, hier erachtete ich eine Annäherung zur Wahrheit für notwendig. Wir haben ihr gesagt, daß Sie einem Menschen ein Leid zugefügt und dafür eine Strafe empfangen hätten. Es war erschütternd, wie sie das aufgenommen hat. Den ganzen Tag verbrachte sie schweigend. Sie hörte in der Schule nicht zu, sie beteiligte sich nicht an den üblichen Spielen. Am Abend erst hatte sie herausgefunden, was sie trösten konnte. Sie wollte Sie besuchen — Nun, soweit durfte die Auflösung denn doch nicht gehen.

"Ich habe ihr einen anderen Weg vorgeschlagen. Wir haben einen Amateurphotographen gefunden, der hat ein Bild von ihr angefertigt. — Sehen Sie, hier," und er hob das Päckchen von dem Ehrenplatz — "da ist sie."

Biberstein hielt wortlos ihr Bild in den Händen. Es zeigte alle Fehler eines Anfängers in dieser Kunst und — dennoch — seine Freude war unbeschreiblich.

Es stieg ihm heiß in die Augen. — Da legte der Förster auch noch den Strauß wilder Weihen, den sie in der Früh für ihn gepflückt hatte, in seine Hand. — Es waren die hellblauen, großäugigen Waldveilchen, die duftlos sind.

Biberstein gab dem, das sich ihm in qualvollen Nächten gefordert hatte, Gestalt.

"Wenn das Kind nicht in der Welt wäre, dann hätte Sie nicht nötig gehabt, mich hier zu besuchen, Herr Förster. Den mit meiner Beidschaft bin ich immer noch nicht fertig."

"Als die unselige Tat geschehen, hab ichs geglaubt. Nur hast du dich im Zügel — nun können sie Fangball mit dir spielen, dein Blut wird nicht mehr so im Kopf sieden. Und es hat doch nichts geholfen. Vor gestern kam es wieder über mich. Ich mußte mit den andern viermal um den Gefängnishof traben. Da war so ein elender, herunter gekommener Wicht hinter mir, der spottet über mich und ein Grinsen. — Wenn eine Sense zur Hand gewesen wäre, — ich hätte sie auch diesmal nicht können liegen sehen."

Es war schwer, in diesem Augenblick einen Trost zu finden.

"Es gibt sich wohl, wenn man genug gebüßt hat, Biberstein. Aus der müden Brust schrie die Stimme der Dual."

"Was soll ich denn tun?"

"Ich glaube, freiwillig Liebes aufgeben."

Biberstein stützte beide Hände auf den Tisch. Der einzige Ausdruck, der in der langen schweren Zeit niemals darzustellen gewesen, stand in seinen Augen — die Angst!

"Sie meinen — ich sollte nicht wieder —"

Der Förster legte die Hand auf sein Haupt.

"Ich besaß einen einzigen Bruder. An den erinnerte Sie mich von jeher. Der tat noch viel Schlimmeres wie Sie. Und wir waren doch bereit, ihm alles zu vergeben. Er nahm das Opfer nicht an. Er verließ die Braut, weil er sie zu lieb hatte, als daß er noch weiteres Unglück über sie hätte bringen mögen. Er verließ auch die Heimat. Er war ihm heiliger Ernst um seine Tochter. Nur starb er wohl zu früh, als daß er sie hätte zu Ende führen können."

"Nein," sagte Biberstein mit harter Entschlossenheit. "Ich bin jetzt genug gequält. Ich will ehrlich in der alten Umgebung ringen." — Kohlschmidt hatte genau gewußt, daß sie sich darin nicht verstehen würden. Er brach das Thema ab.

</div

So endete dieser Besuch, der sicht und freundlich begonnen, tiefen Dunkel. Aber etwas verblieb dem Einsamen doch. Das Kinderbild und die Beilchen, die aus der braunen Steinglocke frisches Leben trauten.

Und dieses Leben erschien ihm als das Stückchen amvertrautes Gut, an dem er mit ganzer Seele hing. Um seinetwillen erbat er jeden Tag frisches Wasser, und doch, als Zeit gekommen, wurden die Blüten welf und blaß. — hatte es nicht länger aufhalten können, denn sie waren Burzelsäfern beraubt. Würde er die, welche sie ihm geflucht, nicht auch schließlich aus dem Heimatboden reißen und sie in den seinen verpflanzen? — Würde sie nicht mit seinen Augen sehen, mit seinen Ohren hören? Und war würdig dazu? Ihr Herz war weich. Er ganz allein hielt ihre Kinderseele in der Hand. Wenn der Rittmeister der Welt ging, würde sie nur einen haben, ihn!

Es war ein seltsames Doppelspiel des Schicksals, daß beide keine Verwandten besaßen — Wie hatte doch Kohlhardt gefragt? „Freiwillig Liebes aufgeben!“

Er schüttelte den Kopf und schloß die Augen. Es wäre nicht anders gewesen, als wenn jemand, der liegenden Sand tragbarem Ackerland gekräftigt, zur Zeit der Ernte die Sichel aus der Hand legt und zu einem andern sagt: „Kneide du, Freund. Es sei alles dein!“

„O, Freund Kohlhardt, deine Füße sind wohl auf Gedanken, aber dein Kopf steht in blauen Wollen und kann das Natürliche nicht sehen.“

So dachte Biberstein am ersten Tag nach des Fürstlers Besuch. Aber diesem folgten doch unaufhaltsam die einigen Tagen. Und sämtliche trugen ein anderes Gesicht zur Schau.

Sie stritten mit klängenden Stimmen wider einander. Eine Pfiff wie der Wind, der schaudern macht: „Geh mir zu deinen Leuten zurück. Aber wappne dich mit genügendem Mut. Es wird dich keiner von ihnen allzu hoch wachsen lassen. Sie haben den Stab in der Hand, der auf dein Haupt schlägt, wenn du es allzu aufrecht trägst. Und, siehst du, die Scheune kanntest du auch nicht aus der Welt schaffen. Sie ist aus Felsstein und schweren eisernen Balken und steht wohl noch hundert Jahr.“

Biberstein trockte der Stimme. Sie machte ihn nur kampflustiger. Der Lebenswillen wachte auf, stemmte sich dagegen und hielt alle Müdigkeit fern. — Es war ja Maienzzeit draußen. Der Wunsch zum Gedelchen pulsierte unter Rindern und Ackerkraumen. — Der Tag schuf die Lust. Die Nacht vergoss Freudentränen. — Auf der Gefängnismauer schlug ein Syroster.

Es kam aber die Zeit, da die Sonne sich müde gelacht hatte und der Sprosser ein anderes Nachtkuartier bezog.

— Nur der Pfiff des Windes blieb treu!

Biberstein begann sich elend zu fühlen. Er hatte viel Nächte laufend verbracht. Das rächteten die Tage. Alle Kampfeslust war dahin. Er sah überall Wendebühl's Hand, die sich nicht von der seinen möchte fassen lassen.

Der Gefängnisarzt wurde zu ihm geschickt. Ein blässer Herr aus einer anderen Provinz. Der verschrieb ihm Eßsen und frische Milch. Im übrigen hatte er es eilig mit dem Fortkommen.

In der Nacht darauf narrte Biberstein ein böses Gesicht. Er sah, wie die kleine Nut — größer geworden — vor ihm zurückwich, weil sie — fürchtete.

Mit diesem Traum verschwand auch die Wolkewand

um Förster Kohlhardts Haupt. Biberstein merkte, daß er sich nur weitsichtiger gezeigt, als er selbst es begreifen konnte.

Anfang Juni ließ er sich vorführen. Er hatte eine Bitte in der Gerichtsschreiberei zu Protokoll zu geben, von welcher der weibliche Sekretär meinte, daß sie ihm zweifellos gewährt würde.

5. Kapitel

Rittmeister Wendebühl begann den heutigen Tag bereits mit der dritten Morgenstunde. Es hielt ihn nicht länger in dem dumpfigen Schlafzimmer. Er mußte ins Freie.

Die Mücke schon auf dem Kopf stand er noch einen Augenblick vor dem Kalender und zog den dicken roten Strich zu, der diesen Tag besonders herauholte.

„Heute hole ich ihn uns wieder. Ganz leicht ist mir dieser Entschluß nicht geworden. Aber man sieht ja doch schon in der Tinte.“

Er ging in den Stall und sah nach den Pferden. Die Schimmel, welche sonst ein paar mal im Jahre die Kalesche gezogen hatten, waren dahin. Zwei hochbelinge Füchse, die wohl auch nicht ewig leben würden, standen an ihrer Stelle.

Er klopfte ihnen mit der flachen Hand auf dem Rücken herum, als wollte er sie bitten, ihm später die 35 Kilometer bis Verry nicht übel zu nehmen. Denn mittelst Achse mußten sie auf jeden Fall zurückgelegt werden. Die Kalesche wurde heute nicht herausgehoben. Sie hinderte allzusehr den freien Einblick. Wendebühl aber tat nicht gern etwas Halbes. — Der offene klapperige Bandauer mußte eben noch mal aushalten. — Durch die zahlreichen Dörfer würden sie im Schritt fahren.

Fortsetzung folgt.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Ehrenungen und Geschenke sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Erhard Brusch und Frau

Olga geb. Müller.

Rabenstein, am 25. Februar 1917.

Für die mir anlässlich meines 25jähr. Geschäfts-Jubiläums dargebrachten Geschenke und Ehrenungen sage ich hierdurch aufrichtigsten Dank.

Arthur Richter.

Reichenbrand, Nevoigtstr. 2, im März 1917.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir endlich die erschütternde Nachricht, daß bereits am 23. August 1916 mein lieber, guter Sohn, unser unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Georg Drechsler,

Grenadier im Reserve-Regiment Nr. 106, 4. Kompanie, nach schwerer Verwundung im 30. Lebensjahr in Gefangenenschaft geforcht ist.

Frieda Drechsler geb. Reichel
Anton Drechsler und Frau als Eltern
Max Drechsler, 5. 3. im Felde
Familie Reichel
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Reichenbrand und Gruna, den 3. März 1917.

Wie wirst Du noch haben in dunkler Nacht
An Deine Lieben daheim gedacht!
So oft schreibt Du „Auf Wiedersehen!“
Doch sollte dieses nicht geschehen.
Ruhe sanft, Du edles Herz,
Dir der Friede, uns der Schmerz.
Geliebt, beweint und unvergessen!

Hierdurch die schmerzhafte Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

Emil Moritz Müller

plötzlich an Herzschlag verschieden ist.

In dieser Trauer
Helene Müller und Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Rabenstein, den 2. März 1917.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauer-

haus aus.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unseres teuren Entschlafenen

Johann Straßner

sagen wir hiermit allen unsern aufrichtigsten Dank.

Rabenstein, den 1. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Bertha verw. Arnold

geb. Ulrich

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichen, innigen Dank.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Deine kühle Grust nach.

Rabenstein, den 3. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schlosserlehrlinge

für Ostern gesucht.

Diamantwerke, Reichenbrand.

2 Wohnungen,

bestehend aus Stube und Kammer, sofort zu vermieten

Mühle Neustadt Baumeister Carl Wiesel Nachf.

Moßbinder

TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erlösungen. Sie lösen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet W. vert. Tablett an die Front als

Junger Bursche

mit guter Handschrift als Kontorbote gesucht.

Adolf Beck, Siegmar, Glasfabrik Union.

Metallformer-Lehrlinge

werden Ostern unter günst. Bedingungen eingestellt.

Metallgießerei Johannes Hennig, Siegmar.

Schuhmacher

bei hohem Wochenlohn sofort gesucht.

Albin Seifert, Siegmar.

Frau

zum Reinigen der Büroräume gesucht.

Berbandsgaswerk Siegmar und Umgang.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt.

Lehrstelle in Kontor oder technischem Büro.

Gef. Angebote unter 100 Mk. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

Besseres Mädchen,

18 Jahre alt, welches die Frauenberufsschule in Leipzig 2½ Jahr besucht hat, Schneiderin und Webschneiderin kann, sucht

Stellung als Stütze bei vollständigem Familienanschluß. Öfferten erbitten nach Siegmar, Hofer Str. 13, II L.

kleineres Haus

in Rabenstein oder Umg. zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbitten.

Junge Kaninchen

zu verkaufen Rabenstein Oststr. 2, v.

Giebelwohnung,

Stube, Schlafräume u. Küche, ab 1. April zu vermieten

Rottluff, Rastenienstraße 8B.

2 Wohnungen à 190 und 200 Mk., Rabenstein, Ostr. 3 sofort zu vermieten

L. Spindler.

Eine sonnige Halb-Etage

sofort zu vermieten. Preis 260 Mk.

Siegmar, Amalienstr. 4, part.

Halb-Etage und eine Erkerwohnung für 1. April zu vermieten

Siegmar, Wiesenstraße 1, I.

Halb-Etage

zu vermieten

Siegmar, Amalienstraße 5, I. L.

Schöne I. Halb-Etage,

3 Zimmer und Küche, ab 1. April zu vermieten

Siegmar, Amalienstraße 11.

Schöne Stube,

Schlafstube und Küche im Reichenbrand, Nähe Bahnhof, ab 1. Juli von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Angebote unter B. 200 an die Geschäftsst. d. Bl.

Rabenstein, Röhedorfer Str. 4.

Wohnung,

2 Stuben, 2 Rämmern, im ganzen oder geteilt, sofort oder später zu vermieten. Preis 130 Mk.

Rabenstein, Röhedorfer Str. 4.

Halb-Etage

sofort zu vermieten, Nähe Bahnhof.

Siegmar, Arndtstraße 2.

Dasselbst auch Kinderkorb mit Bettell zu verkaufen.

Eine schöne Wohnung

(Sonnenseite), bestehend aus Stube, Schlafstube, Küche und Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Näheres Neustadt, Zwicker Straße 8b, I. Herzog.

Zwei Wohnungen,

eine mit 3 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör, in Reichenbrand, Hofer Str. 41c,

sofort oder später beziehbar, und eine mit 2 Zimmern und Küche und sonstigem Zubehör in Siegmar, Luisenstr. 4, am 1. April

beziehbar, billig zu vermieten bei

Karl Winterlich,

Reichenbrand, Hofer Straße 41.

Halb-Etage

ab 1. April zu vermieten

Siegmar, Kaufmannstraße 3.

Eine Halb-Etage

mit Balkon, 1 Treppe, für 200 Mk.

eine Mansarden-Wohnung

für 200 Mk. ab 1. April oder später zu verm.

Siegmar, Amalienstr. 13, pt. 1.

Ein oder zwei Herren

können möbliertes Zimmer erhalten

Siegmar, Karolastraße 9.

Berlorell am Freitag den 23. Februar von Gruna bis Reichenbrand eine schwere gekrüppelte Tasche.

Gegen Belohnung abzugeben

Reichenbrand, Wilhelmstr. 7.

Ein Stück Land

zu kaufen oder pachten gesucht

Reichenbrand, Nevoigtstr. 12.

Eine weiße Riesenhäsin

mit 6 Jungen verkauft bei Portak,

Rabenstein, Nähe Carol-Bad.

Pelzmühle.

Sonntag, den 4. März

Großes Militärspektakel

ausgeführt von der
Kapelle des II. Erzäh.-Bataillons 104, Frankenberg.
Direktion: Herr Musikkapellmeister Max Falkenberg.
Gutgewähltes Programm. Anfang 1/4 Uhr.
Eintritt 40 Pf. 5 Stück Familienkarten 1,50 M., Militär 20 Pf. im Lokal und
an der Kasse zu haben.

Hochachtungsvoll Arthur Peter.

Stopps vereinigte Kinotheater

Reichenbrand-Siegmar — Rabenstein.

Im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar:
Sonntagsabend, den 3. März, von abends 1/8 Uhr und
Sonntag, den 4. März, von nachmittags 3 Uhr ab.

In Köhlers Restaurant Rabenstein:
Sonntag, den 4. März, von nachmittags 3 Uhr ab

Großer Detektiv-Schlager aus der Stuart-Webbs-Serie

Der Brieföffner.

Berliner Blätter schreiben über den Film folgendes: Die geistige Première im Marmorhaus in Berlin bot ein interessantes Bild, wie wir es bei den Erstaufführungen eines Stuart-Webbs-Films schon so oft erlebt. Ernst Reicher hat es wirklich verstanden, diesem Detektionen eine eigene Nuance zu geben und ihn zugrätziger zu machen. Aber doch nicht mit Unrecht findet das Publikum immer wieder Interesse an den intelligenten Einställen des berühmten Detektivs. Klare und logische Lösung des Komplikats ist der Vorgang dieser Filmerie und die auch in dem neuesten Film besonders stark in den Vordergrund des Interesses stehende dramatische Handlung muß das Publikum in gleicher Weise aufregen. Alles in allem: Es ist eben ein Stuart-Webbs-Film und Ernst Reicher ist der Erzähler der Hauptrolle. Neben ihm waren noch die übrigen Rollen in guten Händen und besonders der Darsteller des Detektivgehilfen fand gute Begeisterung, die er auch vollaus verdient.

Butter!!!?

Komödie in 1 Akte.

Sommer-Idyll.

Lustspiel in 2 Akten.

Hierzu noch das übliche Nebenprogramm.

Dienstag, den 6. März, von abends 1/8 Uhr ab
im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar Extra-Vorstellung

Das große liefernde Schauspiel:

Mutter und Kind.

Große Film-Tragödie in 4 Akten nach dem
preisgekrönten Epos Friederich Hebbels.

Regie: Dr. Hans Oberländer.

1. Akt: Aus dem Waisen- und Kindergarten. 2. Akt: Christian und Magdalene. 3. Akt: Mutter und Kind. 4. Akt: Mutterherz und Mutterliebe.

Hierzu noch das große Nebenprogramm.

Außerdem findet Dienstag nachm. 5 Uhr eine
Kinder- und Familien-Vorstellung statt.

Achtung! In Vorbereitung: Achtung!
Die Mutterlieb, die alles erträgt. — Der Meineidbauer.
Heide-Nöschen.

Nur außergewöhnlich gute Filmschlager kommen zur Aufführung und bitte
deshalb um einen recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll Otto Stopp.

Abfälle aller Art

kaufe ich ständig für die Kriegs-Rohstoff-
Abteilung zu Höchstpreisen ein.
Alteisen erhöhte Preise.

Richard Hähnel, Siegmar
Telephon 252. Kronprinzenstraße 15. Telephon 252.

Bettstelle, Tisch, Kontorstuhl, u.
Pfeifertisch, Gardinen, u. Kleider-
leisten, Brettertüre zu verkaufen
Reichenbrand, Neuglogstraße 30.

Guterch. braun. Taselwagen
billig zu verkaufen
Rottluss, Waldenburger Str. 58D.

Hochseinen Fischgemüse-Gat

1/4 Pfund 20 Pf.
in großen u. kleinen etwas billiger.
Max Lasch, Reichenbrand,
Schokoladen- u. Zigarren Geschäft.

Empfehle:

Konfirmanden-Anzüge

Konfirmanden-Hosen

Konfirmanden-Hüte

in solider Ware, preiswert.

Gleichzeitig empfiehlt gute Herren-

Hüte- und Bekleidung-Hüte.

Hosenträger u.c.

Für Herren:

Anzüge

in haltbaren Stoffen,

einzelne Hosen, Jacken,

Schlosserblusen

in Körpers.

Für Konfirmandinnen:

Jacketts

Röcke

Blusen

Korsetts,

Handschuhe, Regenschirme u.c.

Schwarz und bunten

Samt

für Kleider und Kostüme

sowie

schwarze Grün-Blau-Stoffe

von 2,50 bis 3,50 M. pro Meter.

S. Lohwasser

Rabenstein.

2 starke Famil.-Nähmaschinen,

Wrona u. Singer, zu verkaufen. Erfas-

telle für Nähmaschinen, Nadeln u. Del,

Maschinen zum Stickern und Stopfen,

für jedes Garn geeignet, liefern, sowie

Reparaturen an Maschinen u. Koch-

geschirren besorgt.

Otto Vogel,

Reichenbrand, Hofer Straße 4.

Achtung!

Sonntagsabend, den 3. und Sonntag, den

4. März, kommt für sämtliche angemeldete

Kaninchen, Auslands- und Trockenfischigel

und Eisweiß-Kräuterpulver zum Verkauf.

Es wird gebeten, abgezähltes Geld und

genügend Gesäß mitzubringen.

M. Fiedler, Rabenstein.

Ruhdünger

hat abzugeben

Felix Werner,

Siegmar.

Postzugschalber 1 Ottomane, 1 Pfleißer-

spiegel mit Konsole, 1 Kinderstuhl,

3 Stühle und versch. andere, alles wie

neu, billig zu verkaufen. Näheres zu er-

fahren von Montag abend 7 Uhr ab

Neustadt, Zwidsauer Str. 8c, II.

Badstübner.

Eine sehr gute Bettstelle mit feiner

Matratze, ein elegantes Kinderbett mit

Matratze, ein ovaler Sofatisch (Mahagoni) billig zu verkaufen.

Reichenbrand, Hofer Str. 50, part.

Guterhaltener

schwarzer Gehrockanzug

und ein Kinderkorbs mit Gestell zu ver-

kaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

Ein Kinderwagen,

gut erhalten, für 7 M., 1 größere Hänge-

lampe für 4,50 M., 1 schönes Nach-

stühlchen für 2 M. zu verkaufen.

Siegmar, Limbacher Str. 6, vt.

Declanzeige.

Stelle meinen Franz. Widder, 8 Monat

alt, in Chemnitz am 6. Jan. mit Sieger-

preis (92 M.) prämiert, einen Riesen-

Teether-Hammel, schwarz-weiß, sowie

einen Belg. Riesen zum Decken einer

Unzahl gesunder Häsinnen frei. Deckgeld

nach Überenkunft.

Richard Hähnel,

Siegmar, Kronprinzenstraße 15.

Ergebnste Einladung

öffentlichen Theater-Abend

ausgeführt vom Turnverein Rottluss, e. V.

am 4. März 1917 im Gasthaus Wiesenburg, Ch. Alendorf

Zur Aufführung gelangt:

Der Goldbauer.

Original-Schauspiel in 4 Aufzügen.

Kassendiscount 1/4 Uhr.

Eintritt: Numerierter Platz 40 Pf.

Unnummerierter Platz 30 Pf.

der Turnar-

Um gütigen Besuch bitten

Albin Seifert

Schuhwaren

Siegmar, Limbacher Strasse 5

Neu eingetroffen!

Habe einen großen Posten

Kinder-, Mädchen- und Knaben-

Schnürstiefel und Halbschuhe

gekauft, welche für das Ausland bestimmt waren.

Nur prima Ware!

Empfehle bestens:

prima gesalzene Makrelen,

feinsten Heringssrogen und

Fischkonserven.

11000 Mark

vollständige II. Hypothek sofort oder später
gekauft. Angebot unter P. M. 48 an
die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

2-3000 □ Om Ackerland

in Rabensteiner oder Rottlussener Flur zu

pachten gekauft. Angebot unter B. 180

an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gebrachte

Gleich- und Drehstrom-

Motore

kaufst zu höchsten Preisen gegen sofortige

Rasse

Max Eichmann,

Rabenstein.

Getrocknete

Kartoffelschalen

und sonstige getrocknete Küchenabfälle

kaufst ständig

Otto Mossig, Siegmar.

Die erkannte Frauensperson, welche

Freitag, den 23. Februar, abends nach

1/2 Uhr sich am Briefkasten am Bahnhof

Siegmar beschäftigte, wird erfuht, daß

der gefundene Herren-Portemonnaie mit

Inhalt gegen Belohnung an die Egy. d.

Bl. abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

Die Vorsteherin.